

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	57 (1912)
Heft:	49
Anhang:	Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 12, Dezember 1912
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Nº 12.

Dezember.

1912.

Jugendschriften.

Angezeigt von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Bis zum 10. Jahre.

Gertrud Caspari. *Für unsere Einjährige*. Verse von Adolf Holst. Leipzig, A. Hahn. 14 S. 8°. Fr. 3. 50.

Casparys Bilder und Holsts Verse, das musste wohl ein herzerfreundes Buch werden. Es wird glückliches Lachen in der Kinderstube erklingen lassen, finden doch die Kleinen darin sich selber und ihre lieben Freunde, die Tiere. Wenn nur die Konturen nicht so übertrieben breit und schwer gezeichnet wären. *C. M.*

Hahns wohlfeile Ausgaben von künstlerischen Bilderbüchern: *Gertrud und Walter Caspari. Schöne Kinderlieder*. Leipzig, Hahn. 8 S. 4°. 80 Rp.

Für die Kleinen. Bilder von G. Caspari. Verse von Ad. Holst. 80 Rp.

Was könnte den Kunsttempel der Kinder besser reinfegen von minderwertiger Ware als die Ausgabe guter Bilderbücher zu so geringem Preise? Die schon in anderer Ausgabe erschienenen schönen Kinderlieder brauchen keine weitere Empfehlung.

„Für die Kleinen“ wurden die Bilder auf Karton gezogen. Auch das ist ein schönes Buch und könnte noch schöner sein, ohne die unglückliche Wahl des schweren bräunlichen Tones für den Grund. *C. M.*

Paula Dehmel. *Auf der bunten Wiese*. Bilder von E. Rehm-Vietor. Leipzig, A. Hahn. 32 S. 4 Fr.

Schon wieder ein schönes, frisches, frohes Buch voll lustiger Verse und origineller, farbenfröhlicher Bilder. Nur eines fehlt zum vollen Glück: hier und da noch genaueres Eingehen auf den Text. Wenn der Wind dem Kinde unters Röckchen bläst, sollte dieses Kind nicht Höslein tragen, und wenn ein rot-schwarz-gelb und grüner Hahn kräht, darf er im Bilde entschieden nicht in braunem Gewand auftreten. Die Kleinen wollen in diesen Dingen genaueste Redlichkeit haben. — Die Vorliebe für ungeheuer wohlgenährte Kinder schwersten Kalibers wird eine Geschmackssache sein, über die sich nicht streiten lässt. *C. M.*

Märchen-Malbuch. Esslingen, Schreiber. 10 Bild. 4°. Fr. 1.35.

Ein feiner Gedanke ist es, ein Märchenmalbuch zu zeichnen, und zum Teil ist er auch gut ausgeführt. Däumling, Aschenbrödel, Rotkäppchen sind sehr schöne Bilder. Andere wirken unruhig oder sonst unschön. Allen, dem leicht malbaren Schneewittchen ausgenommen, haftet ein schwerer Mangel an: viel zu grosse Flächen mit unendlich schwierigen Umrissen sollen mit einer Farbe gefüllt werden. Das bringen Kinder niemals auch nur annähernd sauber heraus, und anstatt der beabsichtigten Freude, wird ihnen das Buch bittere Enttäuschung bringen. *C. M.*

Paul Hey. *Bilderbuch*. Nürnberg, E. Nister. 10 S. 2 Fr.

Kein hervorragendes Buch; aber die meisten Bilder sind gut, einige erheben sich sogar zu Märchenstimmung; andere drücken es auf eine tiefere Stufe hinunter, über die sich auch die Verschen nicht erheben. *C. M.*

Gertrud Römhildt. *Sing Sang!* Allerlei Verschen mit Bildern. Esslingen, Schreiber. 32 S. 16°. 70 Rp.

Dieser Singsang singt einige von den dummsten lieben Allerweltsverslein der Kleinen und stellt lustige klare Bilderchen dazu. Das niedliche Büchlein hält mehr als das missglückte Umschlagbild verspricht. *C. M.*

Schreibers Wandbilder und Aufstellbogen zu 55 Rp. Münchener Künstler-Modellierbogen. Esslingen, Schreiber.

Joseph Mauder: *Die Burg*. Das Resultat der Ausschneide- und Klebearbeit wird jedenfalls ein erfreuliches sein, wenn — die Kinder sich zurechtfinden. Die Häuser sind zwar sehr einfach entworfen, meist an einem Stück; es fehlt aber doch eine Wegleitung.

Heimatkundliche Aufstellbogen: *Fränkisches Reichsstädtchen*. Gezeichnet von Bruno Schmidt. — *Dorf aus der Mark Brandenburg*. Gez. von Th: Göhl. 30 Rp. — *Altes Fischerdorf an der Ostsee*. Gez. von Th. Göhl. Diese Bogen geben gute, interessante Beschäftigung, und die ausgeschnittenen charakteristischen Bauwerke werden nachher ein reizendes Spielzeug abgeben. Das alte Städtchen mit seinen Mauern kann immer wieder umgebaut werden als zweckmässiger Schauplatz verschiedenster Ereignisse. Wenn aber die Erklärung von Kreuzchen und Ringlein spricht als erleichternden Zeichen für die Zusammensetzung, so sollten diese auch den Bildern aufgedruckt sein.

Volkskundliche Ankleidebogen von Müller-Gräfe und Göhl. 30 Rp. Auch diese schönfarbigen, aber nicht grellen Trachtenbilder zum Ausschneiden dürfen empfohlen werden als Freudenbringer für die Kleinen. Der Verlag sagt: Wie gut steht das alles den Mädchen und ebenso schmuck sehen die Burschen aus. Die schrecklichen „Doggeln“ jedoch, die als Ankleidepuppen mitten auf den Bogen stehen, werden in keinem Kostüm schmuck aussehen und können den Kindern das ganze Spiel verleiden.

Wandbilder für die Kinderstube. Herausgegeb. von Göhl-Bremfeld. 30 Rp. Was sollen eigentlich die Kleinen mit diesen aus dem buntesten Papier ausgeschnittenen und zusammengeklebten Bildern anfangen? Die Beschäftigung — pausen, nachzeichnen, ausschneiden, kleben — ist für sie viel zu schwierig, und die fertigen Bilder haben nur Reiz für den, der sie gemacht hat. Zum Aufhängen lässt sich leicht Besseres finden. Als Beschäftigung für die Familie, da mögen sie Spass machen und geschickten Zeichnern Anregung bieten, nach eigener Erfindung zu arbeiten. *C. M.*

Wildermuth, O. *Kindergeschichten*. Reich illustrierte Prachtausgabe. Ensslin & Laiblin. 78 S. 4°. 4 Fr.

Ein Glück, dass in unserer gemütsarmen Zeit Wildermuth wieder hervorgeholt wird. Niemand versteht es so wie sie zum Herzen 7—10jähriger Kinder zu sprechen und so zu rechtschaffenem Wandel zu ermuntern, so zu Gottvertrauen, Menschenliebe und zum Mitgefühl für die Tierwelt anzuregen.

H. K.

Kleine Wesen. Text von Hans Bötticher, Bilder von Fritz Petersen. Esslingen, Schreiber. 14 S. 4°. Fr. 1. 35.

Eine tadellose Sammlung von humorlosem Unsinn in blöden Versen. Das phantastische hübsche Bild auf dem Deckel ist wohl der Speck für die Mausefalle? *C. M.*

2. Bis zum 12. Jahre.

Victor Blühgen. *Im Kinderparadiese*. Kinderlieder und Reime, illustriert von Oskar Petsch. Gotha, Perthes. 131 S. gr. 8°. Fr. 3. 35.

Intelligente Kinder werden an diesem gut ausgestatteten, mit reizenden Vignetten und zierlichen Autographen versehenen Buche voller Witz und Humor ihre Freude haben, denn es ist von einem geschrieben, der die Kleinen liebt und ein Dichter ist. Für schweizerische Kinder, die mit der Sprache zu kämpfen haben, dürften die Verse des norddeutschen Verfassers immerhin einige Schwierigkeiten bieten, besonders wenn sie weniger bemittelten Kreisen angehören, wo „ein Halsband von Chenille und eine Samtmantille“ nicht zu den alltäglichen Dingen gehören und ein Puppe kaum „Lady Wellington“ heißt. Die Mütter aber werden darin manches hübsche Sprüchlein für ihre Kleinen finden.

P. S.

Carl Storch. *Fips & Jokko, oder die durchgebrannten Affen*. Verse von Hans Probst. München, Braun & Schneider. 36 S. Fol. Fr. 5. 35.

Das müsste schon ein unheilbarer Griesgram sein, den dieses Affenpaar voll unerschöpflichen Übermutes nicht zu belustigen vermöchte. Die Bilder kommen Buschs genialer Einfachheit sehr nahe und geben die dramatischen Situationen mit überzeugender Selbstverständlichkeit. Wer gesunden Humor liebt, greife zu.

C. M.

Franz Poccetti. 1. *Märchen, Lieder und lustige Komödien*; 2. *Heitere Lieder, Kasperliaden und Schattenspiele*. Reich ill. München 1906/1908. Etzold & Co. 187 und 145 S. gr. 8°. Je 2 Fr.

In den zwei vorliegenden Bändchen sind die Bilder vom vielen Guten das Allerbeste. Seien es nun humorvolle Schattenrisse oder Illustrationen zu Märchen, alten und neuen Kindergedichten, Sprichwörtern für Kinder usw., überall haben wir Schöpfungen eines wirklichen Künstlers vor uns. Der reiche Inhalt an Verser, Prosa und Melodien wird nirgends unkindlich. Beide Bändchen können in gleicher Weise bestens empfohlen werden. *C. B.*

Moser und Kollbrunner. *Jugendland*. Ein Buch für die junge Welt und ihre Freunde. Zürich, Gebr. Künzli. Je 62 S. 4°. 3 Bände. 4 Fr.

Band I für Kinder bis zum achten Jahre; Band II für Kinder von 8 bis 12 Jahren; Band III für die reifere Jugend. Es ist ein Genuss, diese Bände anzusehen; die Zeichnungen und Farben entzücken ohne Ausnahme das Auge, die Verse und Geschichten erfrischen das Herz. *H. K.*

Maria Batzer. *Aus frohen Kindertagen*. 23 heitere Kindergeschichten. 8 Bilder. Nürnberg, E. Nister. 158 S. 8°. 4 Fr.

Ein durchaus empfehlenswertes, sehr anmutiges Kinderbuch. *H. K.*

Konegens Kinderbücher. Wien, Carl Konegen. 38 bis 120 S. 16°. br. 25 Rp.

Nr. 15 bis 16 Brentano: *Gockel, Hinkel und Gackeleia*. 55 Rp. Nr. 31: *Guillivers Reise nach Lilliput*. Bearb. von Eugenie Stein. 25 Rp. Beide sehr geschickt gekürzten Erzählungen sind, jeden fremden Tones, aller nicht kindergemäßen Anspielungen und moralisierenden Betrachtungen entledigt, als reine Märchen erstanden, in deren frisch quellender Phantasie jedes Kind Freude finden kann. Nr. 10: *Gerhard Oukama Knoop, Fünf Märchen*. 45 Rp. Die Märchen, in schöner, einfacher Sprache erzählt, vermögen nicht recht zu befriedigen. Es fehlt meist die vom Kinde unbewusst geforderte ausgleichende Gerechtigkeit, und sie hinterlassen ein Gefühl von Unklarheit, das aber nichts mit dem Dämmer des Märchentraumes zu tun hat. Nr. 18 bis 19: *E. T. A. Hoffmann, Das fremde Kind*. 55 Rp. Was sollen Kinder mit Hoffmann anfangen? Trotz Phantasie, Humor und prächtiger Kleinmalerei in dem Märchen, werden sie nicht viel Freude an dem fremden Kind erleben, weil es eben kein rechtes, echtes Märchen und besonders kein Märchen für Kinder ist mit seinen Personifikationen, seiner Satire und tendenziösen Absicht. Nr. 14: *Camille Lemonnier, Jack und Murph*. 25 Rp. Die traurige Geschichte wird manches Kinderherz zu Tränen röhren, was aber nicht schadet, wenn das Kind dafür auf das intensive Gefühlsleben höherer Tiere aufmerksam wird und deren oft wahrhaft übermenschliche Liebe und Treue schätzen lernt. *C. M.*

Fredrich, L. *Aus Nah und Fern*. Geschichten für die Jugend, dem Leben nacherzählt. Bilder von M. Hohneck. Reutlingen, Ensslin & Laiblins Verlagsbuchhandlung. 160 S. 8°. Fr. 1. 60.

Diese süßlichen Geschichten sollen „dem Leben nach erzählt“ sein? — Dann wäre fades Schleckzeug währschaf tes Bauernbrot und destilliertes Wasser feuriger Wein! Buchausstattung und Bilder sind gut. *S. S.*

Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde*, Leid und Freud der Vogelwelt. Bilder von R. Münger und M. Potterat. Bern 1912. A. Francke. 100 S. 8°. Fr. 2. 50.

Verständnis für die Tierseele zu erwecken suchen ist eine schöne und dankbare Aufgabe, und der Verfasser erfüllt sie nach Kräften durch seine lebenswahren, aus der Intimität des Familienlebens herausgewachsenen Erzählungen. Er liebt seine gefiederten Freunde von Herzen und sucht die Freude an der Beobachtung ihres Könnens und ihrer Arbeit der Jugend einzupflanzen. Wo dies Freude erwacht, das Verständnis ihr folgt, da wird die Liebe nicht fehlen. Wie könnten Aberglaube, Unverstand und Roheit, worunter die Tiere so viel zu leiden haben, besser bekämpft werden? Das Büchlein ist warm zu empfehlen für Haus und Schule. Es bietet ausgezeichnet unterhaltende Belehrung wie selten eines. Die Bilder, meistens klar und einfach, sind stark auf Fernwirkung

gearbeitet. Im Schaufenster wirken sie prächtig. Für die Hand dürfte manches feiner ausgeführt sein. *C. M.*

Bolt, Niklaus. *Daisy, oder Ein Blümlein*, das nie verwelkt. Illustr. v. Mukarovsky. Stuttg, Union. 191 S. 8°. Fr. 5.35.

Süßlich wie der Titel und die beigegebenen Bilder ist der Inhalt dieses Buches. Unkindliche Kinder, unmännliche Männer, Begebenheiten und Handlungen ohne genügende Motivierung. Die Tendenz, urwüchsiges Volksleben in den Schweizer Alpen, dem Raffinement amerikanisch-grossstädtischer Überkultur gegenüberzustellen, wäre an sich lobenswert, schade nur, dass diese Äpler so butterweich und zuckersüß geraten. Einzelne gute Schilderungen (z. B. S. 54 der Bergbach) vermögen ebensowenig über die innere Unwahrheit der Geschichte hinwegzutäuschen, als die affektierte Originalität des Stils, der sehr weit von Schweizer Art entfernt ist. *P. S.*

Dikken Zwigmeyer. *Der kleine Jan Bluhme*. Aus dem Norwegischen von Martha Buck. Bilder von Wilhelm Roegge. Stuttgart, Levy & Müller. 180 S. 8°. 4 Fr.

Der kräftige Wellenschlag des Meeres durchzittert das Buch, erfrischende Seeluft durchweht die Erzählungen aus dem Leben eines wilden, aber geraden und gutherzigen Jungen. Die Kinder werden sich mit ihm freuen, mit ihm weinen und ihn sicher gut verstehen, wenn die Erkenntnis des Ungehorsams sich erst während des tollen Streiches einstellt oder gar nachher. Wir wünschen dem Buch grosse Verbreitung; denn es wird für jeden glücklichen Besitzer, ob Knabe oder Mädchen ein teures Besitztum sein. *C. M.*

Das Kornfeld. Für die Schule gesammelt u. hrsg. v. E. Reinhard. Bern 1912. Francke. Je 40 S. 8°. 5 Bd. Je 25 Rp.

1. Bändchen, „Ein Büchlein der Natur“, 4. und 5. Schuljahr, enthält lauter Liedlein über Vögel, Blumen, Bäume usw. 2. Bändchen, „Helden“, 6. bis 9. Schuljahr, singt von Goliath, Roland, Nis Randers usw. Das 6. Bändchen, „Ringel, Ringel, Reihe!“, 1. bis 3. Schuljahr, bringt Verslein für die kleinsten Schüler. Die Auswahl ist im allgemeinen keine üble, doch wird eine Anthologie von 40 Seiten ohne äussere Abwechslung und ohne Bilder ein Kind schwerlich entzücken. Bd. 3: „O mein Heimatland!“, 2. Aufl. Bd. 4: Lustige Geschichten, 2. Aufl. Bd. 5: Weihnachten gehören zu den besten der Sammlung, die eine billige Ergänzung des Lesebuchs zweckt. *H. K.*

Goldene Tage. Hsg. v. Deutschen Lehrer-Schriftstellerbund. Kalender für die deutsche Jugend. Berlin 1913. Schall & Rentel. 124 S. 8°.

Goldene Tage wird dieser Kalender den Kindern kaum bringen. Ohne Geschmack in Wort und Bild zusammengestragen, erweist er sich ganz als mittelgut. Schön bleiben die stereotypen Monatsbilder. *C. M.*

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

I. Unterhaltendes.

Reineke Fuchs mit 25 Zeichnungen von Kaulbach. 2. Aufl. Köln, Schaffstein. (Bläue Bändchen 7). 130 S. 8°. 40 Rp.

Eine ganz vorzügliche Leistung! Auf gutem Papier, in schönem Druck, glänzend illustr., wird hier eine Reineke-Ausgabe geboten, wie man sie schöner nicht wünschen kann. *P. S.*

Wilhelm Hauff. *Ausgewählte Märchen*. Bilder von Claudius. Hohneck & Voigt. Ensslin & Laiblin. 155 S. 8°. Fr. 2.70.

Das trefflich ausgestattete Buch enthält sieben der bekanntesten Märchen, die Geschichte vom Kalif Storch, die Geschichte von dem Gespensterschiff, die Erettung Fatmes, die Geschichte von dem kleinen Muck, das Märchen von dem falschen Prinzen, der Zwerg Nase, Saids Schicksale. Es kann in jeder Hinsicht empfohlen werden. *S. S.*

Vogel, R. *Spinnweiblein*. Märchen und Schwänke für Jung und Alt. Mit Bildern von Joh. Gehrts. 2. Aufl. Gotha, Perthes. 188 S. gr. 8°. Fr. 5.35.

Diese mit Phantasie und Geist erzählten Kunstmärchen dienen gerade dem Übergangsalter, wo an Stelle des naiv kindlichen Märchengenusses die Freude am bewusst poetischen Gestalten und nachdenklichen Betrachten des Lebens tritt und auch Witz und Satire gern gesehene Gäste sind. Der Verfasser hat sie seinen eigenen Kindern erzählt; dennoch sind sie keine blossen Gelegenheitsdichtungen, sondern

echte Schöpfungen einer dichterischen Phantasie. Sie setzen beim Leser eine ziemliche Reife und die Gabe des raschen Erfassens voraus; für intelligente Kinder liegt in ihnen ohne Zweifel eine stark anregende und bildende Kraft. Die Ausstattung ist vorzüglich, die Illustration reich, nur zuweilen (z. B. Seite 118) etwas schablonenhaft. *P. S.*

Hoffmann, Julius. *Märchenwelt.* Ill. v. Grot, Johann u. Leinweber. Stuttgart, Thienemann. 1912. 192 S. 8°. Fr. 2.70.

Die Brüder Grimm, Bechstein, Hauff, aber auch die Wildermuth kommen hier zu Worte. Die 34 gebotenen Märchen sind mit Sorgfalt ausgewählt und hübsch, wenn auch nicht überaus reich illustriert. Der Preis des Buches ist relativ niedrig. *L. G.*

Albrecht Julius Segerstedt. *Nordische Märchen.* Ill. v. Gust. Olms. Deutsch v. Emilie Stein. München, Etzold & Cie. 112 S. 8°. 4 Fr.

Alle diese schönen, feinen Erzählungen von eigentlich wenig märchenhafter Dichtung umschließen einen ernsten Gedanken. Die Zeichnungen bodenständiger Art passen sich dem Charakter der Märchen und Fabeln sehr gut an. *C. M.*

Meister des Märchens. Freie Lehrervereinigung f. Kunstpflege Berlin. Nr. 20. August Kopisch: Märchen in Versen. Buchschmuck v. Karl Mickelait. Abel & Müller 1910. 126 S. 8°. 2 Fr.

Das empfehlenswerte Buch bringt mehr Sagen als Märchen, die Kopisch in humorvolle und ernste Verse gefasst hat von oft wundervoll wohlautender und reicher Sprache. Den Band schmücken fröhliche, kräftige Holzschnitte. *C. M. Grimm.* *Dreissig deutsche Volkssagen.* Wien, Konegen. 48 S. 16°. br. 25 Rp.

Kurze, märchenhafte Sagen, unter Ausschluss der historischen. *C. M.*

Gustav Schwab. *Die Schildbürger.* Bilder v. Ernst Liebenauer. Wien, Gerlach. (Gerlachs Jugendbücherei.) 87 S. 8°. Fr. 3.35.

Man kann sich die unverwüstlichen Schildbürger für Kinder kaum in einer schöneren Ausgabe denken, als sie hier geboten wird. Wie einem die drolligen Gesichter und komisch originellen Gestalten aus zahlreichen Vignetten und vorzüglichen Farbendruckbildern, worunter viele ganzseitige, entgegenlachen, das ist eine wahre Freude. Schade, dass das Bändchen etwas teuer ist, aber wer sichs leisten kann und etwas ganz Feines schenken will, an Leute, die dafür Verständnis haben (an andere ja nicht, es wäre schade darum), dem sei dieses farbenleuchtende Büchlein sehr empfohlen. *P. S.*

Brüder Grimm. *Deutsche Sagen* in einer Auswahl. Bilder v. Otto Ubbelohde. Leipzig, Abel & Müller. 170 S. 8°. 4 Fr.

Viele der Sagen muten sehr wenig sagenhaft an, da der knappen, schlichten Erzählung nicht das Geringste anhaftet, das ans Wunderbare streift, so neben vielen anderen die Geschichte vom Tell und vom Bund im Rütti. — Die Ausgabe ist sehr empfehlenswert; den Band von ganz geringem Gewicht, angenehmem Papier und klarem Druck schmücken prächtige, fein ausgeführte Zeichnungen voll Charakter und Stimmung. *C. M.*

Ludwig Bechstein. *Rheinsagen* mit Federzeichnungen von Ubbelohde. Schaffstein. (Blaue Bd. 23.) 82 S. 8°. 40 Rp.

Das gut illustrierte Büchlein enthält 50 Sagen, mit denen wir in genussreicher Wanderung den Rhein von den Alpen bis zum Meere begleiten; darunter sind liebe alte Bekannte wie des Schweizervolkes Ursprung, Ida von Togenburg, Tellen-sage, das Riesenspielzeug, Strassburger Schiessen und Zürcher Brei, der Binger Mäuseturm, der wilde Jäger, der Schwanritter. Einige Anmerkungen zu den schweizerischen Sagen bedürfen der Berichtigung: S. 6 „Brünig“ ist nicht Brunegg, sondern der Brünig, S. 7 „Hasli“ ist das Haslital, dessen Bewohner nach der Sage aus Schweden eingewandert sein sollen, S. 15 ein „Laupen“ gibt es am Vierwaldstättersee nicht, S. 16 „Art“ ist kein Berg, sondern der Flecken Arth am Ende des Zugensees. Wenn es die Sage oder der Dichter mit den Ortsnamen nicht so genau nimmt, so sind gerade die Anmerkungen dazu da, die Irrtümer zu beseitigen. Trotz diesen Mängeln sei das Büchlein auch schweizerischen Lesern empfohlen, die mit Leichtigkeit die paar Verbesserungen anbringen können. *P. S.*

Defoe, D. *Robinson Crusoe.* Nach der Bearbeitung von K. Wezel neu bearb. v. J. Schaal. Mit Bildern v. H. Kunzschert. Saarlouis 1910. Hausen & Co. 120 S. 8°. Fr. 1.80.

Gerade als Campe die Bearbeitung des Defoeschen Robinson begann, war eine solche von Karl Wezel erschienen, 1779. Von dieser schreibt Herm. L. Köster-Hamburg in seiner Geschichte der deutschen Jugendliteratur, „dass sie viel zu früh vergessen worden sei“, und sagt dann weiter: „Wezel, der ganz „moderne“ Ansichten über die Jugendlektüre hatte, schloss sich im ganzen ziemlich eng an Defoe an. Nach unserer Meinung steht Wezels Robinson höher als der Campesche.“ Es ist zu begrüßen, dass Schaal darauf zurückgegriffen hat. Nebensächliche Abenteuer wurden tunlichst ausgeschieden; in schlichter, kerniger Sprache schreitet die Handlung rüstig voran, ohne Unterbrechung durch lange und lehrhafte Reflexionen. Bilder und äussere Ausstattung lobenswert. *H. M.*

Campe, J. H. *Robinson Crusoe.* Neu bearbeitet von Julius Hoffmann. Ill. v. W. Hoffmann. Stuttgart 1912. Thiene-mann. 176 S. 8°. Fr. 2.70.

Wir haben öfters die Beobachtung gemacht, dass besonders von jüngeren Kindern die Campesche Bearbeitung des Robinson bei weitem dem englischen Original vorgezogen wurde. Die literarisch weniger hoch zu bewertende Nachahmung des alten Moralisten fand mehr Anklang als ihr Vorbild, weil sie in ihrer Schlichtheit und Nüchternheit den jugendlichen Realisten glaubhafter erschien. — In der vorliegenden Neuausgabe des Campeschen Robinson ist das Beste enthalten, was von Campe aus dem Englischen übernommen worden ist. Die Illustr. sind gut und dem Texte bedacht sam angepasst. — Das Buch ist auch recht billig. *L. G. Münchgesang, Robert.* *Daniel Defoe's Robinson Crusoe.* Bilder v. F. Müller-Münster. Ensslin & Laiblin. 222 S. 8°. Fr. 3.35.

Eine neue Bearbeitung von Robinson Crusoe, welche nach der Absicht des Verfassers „die Gedanken Defoes so darstellen soll, dass sie in die Gegenwart hinein passen“. Ist denn das überhaupt nötig; müssen wir bis in hundert Jahren Goethes Gedanken auch so umformen, dass sie in die Gegenwart hinein passen? Der eigentliche Reiz der ganzen Robinsonade erleidet dabei Schiffbruch, und das prächtige Knabenbuch Defoes wird zur Geschichte eines gewöhnlichen Abenteurers. Die Bilder stellen fast durchwegs Szenen dar, die den Anschein erwecken, als hätten wir es mit irgendeiner blutrünstigen Indianergeschichte zu tun; der Hauptinhalt der Erlebnisse Robinsons geht bei der Illustration beinahe leer aus. Auf künstlerische Vollwertigkeit können die Bilder durchaus keinen Anspruch machen. *S. S.*

Hebel, J. P. *Schatzkästlein.* Ausgew. von P. Diehl. Thiene-mann. 158 S. 8°. 4 Fr.

„Die Änderungen in der Darstellung Hebels, die an manchen Erzählungen mit leiser Hand gemacht worden sind, werden sich rechtfertigen,“ sagt der Herausgeber. Nein, sie rechtfertigen sich nicht. Wir wollen keinen verbesserten, keinen grammatisch gereinigten, keinen, weder mit leiser, noch mit plumper Hand irgendwie veränderten Joh. Peter Hebel. Er ist uns gerade gut genug, so wie er ist. Und wir denken, wenn er nun hundert Jahre lang als einzigartiges Original im deutschen Schrifttum verehrt worden ist, so sollte selbst ein schulmeisterlicher Pedant, wie Herr Peter Diehl, etwas mehr Ehrfurcht vor dieser Originalität empfinden. „Mit leiser Hand!“ — als ob man nicht mit leiser Hand auch Schmetterlinge totdrücken könnte! Und das ist gerade Hrn. Peter Diehls Geschäft gewesen. Mit leiser Hand hat er all die kleinen Originalitäten von Hebels Sprache, seine lieblichen Spässchen, seine volkstümlichen Inversionen, seinen lustigen Tempus-Wechsel etc. etc. ausgemerzt; denn er versteht keinen Humor. Nur ein kleines Beispiel für dutzende, aus den bekannten Geschichte vom falschen Edelstein, wo es so fein spöttisch heisst: dass in den Garten am Metzgertor vor Strassburg jedermann für sein Geld hineingehen und lustig und honett sein darf (für sein Geld, wohlbeleert) — was macht Herr Diehl? Das „honett sein darf“ liegt ihm nicht; er versteht den Schalk nicht. „Lustig und guter Dinge sein“ verbessert er mit leiser Hand. — Abgewiesen, kurzerhand! *O. v. G.*

Berger, O. *Lederstrumpf-Erzählungen*. Nach Cooper. Ensslin & Laiblin. 360 S. gross 8°. 4 Fr.

Lederstrumpfgeschichten! Je nun, wir haben sie seinerzeit auch mit Heissunger verschlungen und haben darob Raum und Zeit vergessen und sind dennoch erträgliche Menschen geworden; also wird es unsrern gesunden Jungen auch nichts schaden, wenn sie triefende Skalpe an ihren Gürteln tragen oder gelegentlich auch die Friedenspfeife rauchen. In einem Knaben steckt ja immer ein starker Drang nach Abenteuern und diesem Gefühle kommen die Cooperschen Erzählungen in weitestem Masse entgegen; dabei ist das Blutrünstige in ihnen kompensiert durch viele Züge wahrer Mannhaftigkeit und aufopfernder Treue. Darin liegt ihre unverwüstliche Lebenskraft. Das Buch ist gut ausgestattet, nur würde man gerne einige Bilder von berufener Meisterhand an die Stelle der farbigen Helgen setzen. S. S.

Cooper, J. F. *Lederstrumpferzählungen* für die Jugend bearb. v. Paul Moritz. Stuttgart, Thienemann. 655 S. gr. 8°. Fr. 5.35.

Von den vielen deutschen Bearbeitungen der Lederstrumpfgeschichten scheint mir die vorliegende das richtige Mittel gefunden zu haben zwischen einer getreuen Übersetzung und einer zu weit getriebenen Kürzung. Die üblichen verkürzten Ausgaben übersehen Coopers Bedeutung als Darsteller, Schilderer und nachdenklicher Betrachter menschlicher Dinge und Lebensfragen. Sie beschränken sich auf die gedrängte Wiedergabe dramatisch bewegter Handlungen. Darin liegt nicht bloss eine Unterschätzung Coopers, sondern auch der jugendlichen Leser. Der Wert dieser Lektüre liegt zum guten Teil in der Schilderung amerikanischer Landschaften, indianischer Sitten, menschlicher Charaktere; und diese wieder müssen sich in ausführlichen Gesprächen zu erkennen geben. Man ersetzt diese Gespräche nicht durch ein paar Attribute. Man muss dem Dichter das Wort gönnen, Fülle und reiches Detail sich ausbreiten lassen, wenn sein Wert zur Geltung kommen soll. Welch armseligen Eindruck macht z. B. Oskar Höckers Lederstrumpf-Bearbeitung neben der vorliegenden. Auch in der Kunstform der Sprache. — Kurzum, wir empfehlen die vorliegende Bearbeitung (deren Illustration, wenn nicht hoch künstlerisch, so doch mittelgut genannt werden darf) angelegentlich zur Anschaffung für 12- bis 15-jährige Knaben und Mädchen. O.v.G.

Cooper, J. F. *Lederstrumpferzählungen*. Prachtausgabe. 655 S. gr. 8°. 8 Fr.

Die Prachtausgabe des vorbesprochenen Werkes zeichnet sich aus durch dickeres Papier und eine grössere (etwa doppelte) Anzahl von farbigen Vollbildern. Der Druck ist dieselbe, der Inhalt ebenfalls, nämlich: 1. Der Wildtöter, 2. Der letzte Mohikaner, 3. Der Pfadfinder, 4. Lederstrumpf oder die Ansiedler an den Quellen des Susquehanna, 5. Der Wildstatter oder die Prärie. O. v. G.

Cervantes. *Don Quichote von La Mancha* bearbeitet von Franz Hoffmann. Stuttgart, Thienemann. 222 S. 8°. Fr. 2.70.

Meisterwerke der Weltliteratur sollte man nicht überarbeiten wollen; auch für die Jugend nicht. Man kann sie wohl kürzen, indem man ganze Abschnitte auslässt, die für die Jugend nicht verständlich wären; man mag unter Umständen auch nur wenige Stücke auswählen und diese ohne Zusammenhang darbieten; aber an die Kunst der Darstellung im einzelnen röhre man nicht. Hier heisst: Das Wort sie sollen lassen stahn! Unverfälscht oder gar nicht. — Vor dieser Auffassung kann nun die vorliegende Bearbeitung des Don Quichote nicht bestehn. Wenn man sie mit einer wortgetreuen deutschen Ausgabe vergleicht, so sieht man, dass fast nichts vom Original unverändert geblieben ist, selbst Stellen nicht, deren Wert gerade im Ausdruck liegt. Wir können deshalb das Buch nicht empfehlen. Solche Bearbeiter scheinen gar nicht zu wissen, dass es bei geistreichen Werken der Poesie nicht sowohl auf den Inhalt, als auf die Übereinstimmung von Inhalt und Form ankommt. Wenn man nun die Form zerstört, wo soll dann jene schöne Harmonie herkommen? Vom Bearbeiter gewiss nicht. Er müsste denn selber ein Original sein und etwas Neues schaffen können. Dann wäre es aber *sein* Werk. O. v. G.

Ernst Zahn. *Erzählungen aus den Bergen*. Auswahl für die Jugend. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 1912. 130 S. 8°. Fr. 1.35.

Das schmucke und gut illustrierte Bändchen enthält sechs Erzählungen, die Ernst Zahn selber aus seinen Werken als Lesestoff für die Jugend ausgewählt hat: 1. Der Unglücksenn, 2. Wie Johannes und Ruth an die Grenze gingen, 3. Wie Sepp und Pepp den Himmel finden, 4. Der Mondstrahl, 5. Die Nottaufe, 6. Wie „Tschamperlig“ Prügel bekam. — Diese Erzählungen wenden sich, wie ein schönes, wohlabgewogenes Begleitwort des Verlegers sagt, ohne alle erzieherische und moralisierende Tendenz an die besten Instinkte der heranreifenden jugendlichen Seelen: an die Freude am Tüchtigen, Heldenhaften, wenn es sich auch nur im schlichten Heldenhumor des Alltags oder gar nur in einer richtigen, handfesten Bubenrauferei betätig; sie leiten aber auch zu dem hin, wo zu die naiv selbstsüchtige Jugend auch erst erzogen werden muss: zum Mitgeföh für unverschuldetes Unglück, zum Verständnis für stumpfes Leid und für gedankenlos misshandelte Hilflosigkeit; Nachsinnen über das dunkle Walten des Schicksals, vor dem die menschlichen Massstäbe von Schuld und Unschuld, von Verdienst und Sühne versagen. Die Geschichten sind alle ernst, fünf von sechs enden mit Sterben. Humor erwartet man bei Zahn nicht. Seine Stärke liegt in ergreifenden Lebensausgängen, die er im Grunde einfach aus Charakteranlagen entwickelt. Das Schicksal, das er walten lässt, verdient Ehrfurcht, es ist gerecht. Es lehrt die Jugend, dass das Leben kein Spiel ist. Dabei kommt seiner klaren, gedrungenen Sprache ein hoher bildender Wert zu. Aufgefallen ist uns einziger ganz unschweizerische Gebrauch von „die ganzen Glieder“ im Sinn von „alle Glieder“ (S. 71). — Warm empfohlen. O. v. G.

Schumacher, Tony. *Theaterkinder*. Mit drei Vollbildern v. K. Schmank. Levy & Müller. 201 S. 8°. 4 Fr.

„Schon wieder ein neues Buch von Tony Schumacher!“ spricht skeptisch der Kritikus; „hurra, ein neues Schumacherli!“ jubeln die Kinder, vor allem die Mädchen. Auch wir haben in den letzten Jahren jedes neue Buch der T. S. mit einem gewissen Bangen zur Hand genommen, ist es doch eine gar nicht seltene Erscheinung, dass Autoren, nachdem sie grossen Erfolg errungen haben, in abflauendes Vielschreiben geraten. Bei den „Theaterkindern“ erinnerte zudem der Titel auffällig an die „Zirkuskinder“. Wir waren jedoch angenehm enttäuscht; wir lasen auch dieses neueste „Schumacherli“ mit steigendem Interesse und freuen uns, dasselbe empfehlen zu können. Es führt uns hinter die Kulissen eines Theaters in der Absicht ungerechte Vorurteile zu zerstreuen, die noch immer den Angehörigen einer Bühne anhafteten. „Wahre Kunst veredelt und weiht jeden Ort, vorausgesetzt, dass sie aus einem Gottesfunken entspringt.“ Wir haben seit einer Reihe von Jahren den Eindruck der Bücher der T. S. auf die jungen Leser genauer beobachtet und uns überzeugt, dass sie den richtigen Ton zu treffen weiß und trotz der belehrenden Tendenz das empfängliche Gemüt der Jugend anzuregen versteht. Ihre Bücher stehen darum auch fast vollzählig auf unserm Weihnachtsverzeichnis. (s. S. 3, 5, 8). H. M.

Johanna Spyri. *Onkel Titus. Arthur und Squirrel. Aus unserem Lande*. Gotha, Perthes. je 200 S. 8°. 3 Bd. je 4 Fr.

Die Mütter werden diese köstlichen Geschichten, die sie selbst einst mit grössstem Genuss gelesen haben, mit Freuden ihren Kindern zum Geschenke geben. Wir möchten hier auch auf die übrigen Bücher der gottbegnadeten Dichterin empfehlend hinweisen (Verzeichnis S. S. 5, 8, 12). H. K.

A. Gjems-Selmer. *Als Mutter klein war*. Übersetzt von Marie Ljungström. Etzold & Co. 125 S. gr. 8°. Fr. 2.70.

Mit allgemeinen Betrachtungen begleitet Agot Gjems Selmer ihre Jugenderlebnisse, die sie ihren Kindern erzählt, die freilich nur für den Leser der „Doktorsfamilie im hohen Norden“ lebendig werden. Das Buch steht weit hinter der Doktorsfamilie zurück und es ist der Verfasserin diesmal nicht gelungen, ein einheitliches und anschauliches Bild von Natur und Menschen in einem Stück Norwegen zu schaffen. Trotz einiger komischen Episoden und interessanten Mitteilungen werden unsere Mädchen das Buch weder unter-

haltend noch belehrend finden, da die Erlebnisse denn doch zu unbedeutend sind und die Belehrungen Menschen betreffen, die ihnen unbekannt sind und meist auch bleiben werden.

C. B.

Klara Nast. *Lottchens Jugendzeit.* Ill. v. Tischler & Susemihl. Berlin, Weichert. 227 S. 4 Fr.

In den Erzählungen dieser Verfasserin herrscht ein eigenes Gemisch von echt kindlichem Humor und vollständiger Unkindlichkeit. Echtkindlich und wirklich sehr lustig sind die vielen Streiche und Witze, die sich Klein-Lottchen und ihr Freund Heinz Hahn leisten und die den kleinen und auch den grossen Leser zu herzlichem Lachen zu bringen vermögen. — Völlig unkindlich ist die Sprechweise der geschilderten kleinen Gesellschaft. Klein-Lottchen vor allem sagt die drolligsten Sachen in der komplizierten Sprachform erwachsener und gebildeter Personen, und der zwöljfährige Heinz Hahn — übrigens sonst ein ganz famoser Schlingel — spricht wie ein Advokat. — Da und dort wird eine Erziehungstorheit beleuchtet und an den Pranger gestellt. Schade, dass auch hier die Verfasserin ins Karrikeren und Übertreiben gerät. — Das Buch ist zu lang für kleine Leute. Auch dürften Druck und Illustrationen sorgfältiger sein.

L. G.

Emma Biller. *Ulli.* Geschichte eines unerzogenen Mädchens. 5. Aufl. 254 S. gr. 8°. 6 Fr.

Ob das Buch seine fünfte Auflage verdient, ist mir fraglich. Zuzugeben ist, dass es schlechtere Backfischgeschichten gibt, und dass es der Verfasserin nicht an Stoff gebracht. — Die Abenteuer, die der zu erziehende Backfisch, die Baronesse Ulrike de Watteville erlebt, bis sie dem Mädchenideal der Verfasserin entspricht, sind vielgestaltig und zahlreich, zum Teil aber auch sehr nichtig. Zuletzt erbitt sie ein Rokokoschloss, verwandelt es in die traditionelle Kinderklinik und heiratet den ebenfalls in solchen Erzählungen traditionellen Chefarzt und Menschenfreund. — Einige der vorkommenden Figuren, z. B. der alte Bauer „de Watteville“, der Onkel aus Dresden und die am Ende eingeführte Tante Kläre sind wahre Wunder der Unnatur und Verschraubtheit.

L. G.

Maria Berg. *Die Bergkinder und andere Geschichten.* Bilder v. F. Bergen. Nürnberg, E. Nister. 187 S. gr. 8°. Fr. 4.70.

Die erste Erzählung des sehr hübsch ausgestatteten Sammelbandes erinnert in Sprache und Erfundung an die besten der „Kurzen Erzählungen“ von Joh. Spyri. — In einsamer Berghütte kehrt das Glück ein in Gestalt eines verunglückten Skifahrers, der von den Bergkindern aufgenommen und verpflegt wird und sich als berühmter Maler entpuppt. Er nimmt den talentvollen Ferdl mit in die Stadt und wird sein Lehrmeister. — Einfache, anspruchslose Geschichten, die aber kleine Leser und vor allem Zuhörer sehr interessieren und erfreuen werden. Der Preis des Bandes ist sehr niedrig.

L. G.

Heinrich Gathmann. *Das Hausgärtlein.* Erzählungen zeitgenössischer Dichter. Warendorf in Westf. 1912. Schnell. 203 S. 8°. Fr. 2.70.

Das vorliegende Bändchen enthält sieben gut erzählte, spannende, zum Teil humoristische Geschichten, einige mit etwas zu deutlich sichtbarer religiöser oder moralischer Tendenz. Vertreten sind die Schlesier Paul Keller und Schönaiach Carolath, die hervorragende Östreicherin Enrica v. Handel-Mazetti, der Tiroler Karl Domanig, die Münchnerin Everilde v. Pütz, der Kölner Herm. Cardauns, und der zu früh verstorbene Heidelberger Pfarrer Adolf Schmittenthaler mit der Erzählung „Friede auf Erden“, die aus andern Sammlungen (z. B. „Gefunden“) bekannt ist. Für Kinder im Sekundarschulalter zu empfehlen.

P. S.

Landor u. Sven Hedin. *Auf unbekannten Wegen.* Reisen in Tibet und Innerasien. „Heimat und Welt“-Verlag. Berlin 1911. 176 S. 8°. Fr. 3.45.

Eine kleine Auswahl der beliebtesten Kapitel aus den Werken der beiden Forscher. Empfehlenswerte Lektüre. H. K.

Ludwig Uhland. *Gedichte.* Bilder v. Ferd. Staeger. Wien, Gerlach. (Gerlachs Jugendbücherei.) 105 S. 8°. Fr. 3.35.

Ein Korb voll lachender Früchte, wie der Deckel ihn zeigt, ist auch der Inhalt des Büchleins, aus Uhlands reichem Dichtergarten mit geschickter Hand ausgewählt und mit

Sorgfalt wiedergegeben. Zwar vermisste ich darin die zwei frischen Balladen „Klein Roland“ und „Graf Richard Ohnefurcht“, doch wo wäre eine Gedichtsammlung, die es allen recht macht? Der Künstler hat eine Menge sehr feiner Federzeichnungen beigelegt, die einen vornehmen, in einigen Fällen fast zu reichen Schmuck für Uhlands schlichte Dichtungen bilden.

P. S.

Ludwig Uhland. *Ernst, Herzog von Schwaben.* Trauerspiel in fünf Aufzügen. Hsg. von Heinrich Wolgast. (Quellen.) München, Jugendblätter. 72 S. 8°. 40 Rp.

Eine höchst empfehlenswerte Ausgabe dieses hohen Liedes der Treue, das, wenn es sich auch die Bühne nicht hat erobern können, doch immer noch als Lesedrama seine Liebhaber findet.

P. S.

Schlipkötter, A. G. *Allerlei Kurzweil im Hause.* Mit zahlreichen Illustrationen. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 127 S. 8°. Kart. Fr. 1.90.

Eine reichhaltige Sammlung von Rätseln, Scherzfragen, Rechenaufgaben, Kunststücken verschiedenster Art, Gesellschaftsspielen, Scherenkünsten, Zirkelscherzen u. dgl. in übersichtlicher Gruppierung. Das Buch ist eine Ergänzung zu desselben Verfassers Werkchen „Was sollen wir spielen?“, das nun bereits in 16. Auflage vorliegt. Beide Bücher eignen sich für jung und alt, für den Einzelnen wie für kleinere und grössere Kreise; sie verdienen freundliche Aufnahme in allen Häusern, wo Kinder sind und Frohsinn herrscht.

H. M.

2. Belehrendes.

Schweizergeschichte in Bildern. Jugendausgabe. Bern, Francke. 48 S. 4°. 4 Fr.

Die erste, auch von uns warm empfohlene, ziemlich hohe Auflage dieser Jugendausgabe der „Schweizergeschichte in Bildern“ hat in der deutschen und welschen Schweiz solchen Anklang gefunden, dass sie bereits nach anderthalb Jahren ausverkauft war. In der vorliegenden zweiten Auflage wurde zahlreichen Wünschen vom Südabhang der Alpen entsprochen und neben dem deutschen und französischen auch der italienische Text aufgenommen. „So möge die Jugend südlich wie nördlich des Gebirgsvalles schon frühzeitig lernen, dass wir wohl drei Sprachen, aber nur eine Geschichte, ein Vaterland haben.“ Für Schule und Haus bestens empfohlen.

H. M.

Billeter und Hilber. Schweizer Heimat in schlichtem Bild und schlichtem Wort. Basel 1911. Finckh. 68 S. 8°. Fr. 1.20.

Wenn das vorliegende Werklein auch mit einem eigentlichen Zeichnungslehrgang nichts gemeinsam hat, so vermag es doch, das junge Volk anzuspornen und im Zeichnen zu fördern, da es zeigt, wie mit wenigen und einfachen Mitteln landschaftliche Motive festgehalten werden können. Das Büchlein dürfte auch Lehrern, Touristen und Naturfreunden willkommen sein und selbst Kunstjüngern nützen.

H. K.

Wilhelm von Kügelgen. *Eines Knaben Kriegserlebnisse 1806/1814.* Aus den „Jugenderinnerungen eines alten Mannes.“ Hsg. v. Heinrich Wolgast (Quellen, Bd. 35). München, Jugendblätter. 80 S. 8°. 40 Rp.

Wolgast hat aus dem klassischen Buche von Kügelgen mit geschickter Hand die Abschnitte zusammengestellt, die sich auf die Not und die Befreiung Deutschlands beziehen, so jedoch, dass er wo immer möglich ganze Kapitel herübernimmt und die wenigen notwendigen Übergänge und Erklärungen in Klammern beifügt. Ein paar dem Schüler unverständliche Ausdrücke werden am Schluss erklärt. So ist ein prächtiges Kinderbuch entstanden, durch das die jungen Leser nicht nur einen Einblick in eine grosse Zeit erhalten, sondern auch mit einem vorzüglichen Menschen und feinen Künstler bekannt werden. Sein Stil erinnert in seiner kristallklaren, gediegenen Art an Goethe, dem der Erzähler eines der wertvollsten Kapitel gewidmet hat. Solche Bücher erziehen besser zum vernünftigen und genussreichen Lesen als die dicksten Literaturgeschichten.

P. S.

Die *Quellenbücherei*, herausgegeben von H. Wolgast, will für das Klassenlesen und die gleichzeitige Hauslektüre Lesestoffe bereitstellen, in die unsere Jugend sich mit Lust vertieft, und aus denen sie Kraft gewinnt zur Teilnahme an der Nationalliteratur. Die Quellenbücherei will ihr zugleich die

Möglichkeit bieten, mit erwachender Leselust den Grund zu einer eigenen Büchersammlung von dauerndem Werte zu legen. Es seien hier noch folgende Bändchen empfohlen:

Bd. 31. *Gudrun*. Bericht von Ludwig Uhland und fünf Abenteuer. Bd. 32 bis 33. *Wallenstein*. Ein dramatisches Gedicht von F. v. Schiller. Bd. 36. *Balladen* aus neuern Dichtern (Hebbel, Mörike, Storm, Fontane, Gottfr. Keller, C. F. Meyer, G. Falke, Otto Ernst, Liliencron, Börries v. Münchhausen). Bd. 37 und 38. *Nibelungen* von F. Hebbel. Ein deutsches Trauerspiel in drei Abteilungen. Bd. 39. *Gullivers Reise nach Lilliput* v. J. Swift. Nach der Übersetzung von F. Köttenkamp, neu bearb. v. Martin Vogt. Bd. 40. *Gullivers Reise nach Brobdingnag*, wie Bd. 39. Bd. 41. *Robinson Crusoe* von Daniel de Foe. Nach der Übersetzung v. K. Altmüller, bearb. v. Paul Lang. Jedes Bändchen ca. 80 Seiten steif-kartoniert, mit Leisten und Vignetten, einzeln zu 40 Rp. in beliebig gemischten Partien: 40 Bändchen Fr. 12. 80; 100 Bändchen 31 Fr.; 500 Bändchen 135 Fr. H. M.

Biedenkapp. Durch Wille zum Erfolg. Mit zahlreichen Textill. Stuttgart, Loewe. 223 S. 8°. Fr. 5. 35. H. K.

Es gehört wohl zu den vornehmsten Pflichten der Erziehung, die Jugend zu Erfolgen aufzumuntern, und so verdient denn der vorliegende Band mit seinen Einblicken in das Reich der Erfindungs-, Natur- und Sprachgeschichte bestens empfohlen zu werden für 12- bis 15jährige Knaben.

Deutsche Jugendbücherei. Hsg. von den Vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften. Berlin-Leipzig, Hermann Hillgers Verlag. Jedes der nachgenannten Hefte ist mit farbigem Titelbild versehen, umfasst 32 Seiten und kostet 15 Rp.

Nr. 70. *Münchhausens Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande von Gottfr. Aug. Bürger* sind von der J. S. K. schon früher empfohlen worden; es bedarf somit hier keiner Wiederholung. Nur sei erwähnt, dass das Heft die wunderbare Reise nach Russland, die Abenteuer zur See und in türkischen Diensten schildert. Nr. 71. *Joachim Nettelbeck, Die Belagerung von Kolberg 1806—1807 durch die Franzosen*. In der vorliegenden Schrift ist jener Teil aus der Lebensgeschichte wiedergegeben, wo in einfacher, aber spannender Weise die für Kolberg so schweren Tage der französischen Belagerung geschildert sind. Neben den Offizieren Gneisenau und Ferd. von Schill ist Nettelbeck die Seele des Widerstandes; sein kraftvolles Handeln und sein nie erlahmender Mut werden auf den jugendlichen Leser bleibenden Eindruck machen. Nr. 72. *Karl Ewald, Vier gute Freunde, Die Korallen*. Das Heft enthält Belehrungen und Beobachtungen über das Tierleben in Märchenform. Igel und Feldmaus, Uferschwalbe und Nachtfalter üben als Nachbarn gute Freundschaft und erzählen sich ihre Erlebnisse. In ähnlicher und auch anziehender Form zeigt das zweite Märchen, wie im Laufe der Zeiten die Koralleninseln entstanden sind und wie allmählich das pflanzliche und tierische Leben darauf seinen Anfang genommen hat. Das Schriftchen ist belehrend und unterhaltsam zugleich und kann als Ergänzung des naturkundlichen und geographischen Unterrichtes gut verwendet werden. Nr. 73. *Adrian Jacobsen, Aus den Jugendjahren meines Seemannslebens*. Wir vernehmen hier das Wichtigste über das unruhige Leben des Kapitäns Jacobsen, das er selbst beschreibt, wir machen mit ihm einen Besuch bei den Lappländern im hohen Norden, begleiten ihn zu den Eskimos in Grönland und Labrador und sehen ihn im Kampfe gegen die Gefahren des Meeres und der Eisberge. — Als Lektüre für Knaben besonders gut empfohlen. L. W.

Die Deutsche Jugendbücherei wird von Nr. 81 an mit allen Rechten und Pflichten vom Dürerbund übernommen. Für die Herausgabe ist fortan Freiherr von Egloffstein, der Herausgeber des *Schatzgräbers*, verantwortlich. Der Verlag bleibt in den Händen Hermann Hillgers-Berlin W. Die Hefte erscheinen monatlich. Die Nrn. 81 bis 86 werden vom Dürerbund und den vereinigten Prüfungsausschüssen gemeinsam herausgegeben, da diese Hefte noch von Hans Brunckhorst und Herm. L. Köster vorbereitet wurden. Diese beiden Hamburger Vorkämpfer dürfen mit hoher Genugtuung auf ihr Werk zurückblicken; möge die Weiterführung der Sammlung ebenso umsichtig geleitet werden! H. M.

C. Für die reifere Jugend und das Volk.

1. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

Düsel, Friedrich. Lebensbücher der Jugend. Bd. 13. Roman-tische Märchen von E. T. A. Hoffmann. Bilder von Else Raydt. Westermann. 177 S. 8°. Fr. 3. 35.

Das Buch befriedigt mich als Jugendschrift nur halb. Das erste der vier Märchen, Nussknacker und Mausekönig, ist gewiss, wie der Herausgeber meint, von Scherz und Humor erfüllt; aber diesen Humor empfinden die Erwachsenen mehr als die Kinder, und zudem ist das Märchen so voller phantastisch seltsamer Begebenheiten und teilweise in einer so überschwänglichen Hokuspokussprache geschrieben, dass ein Kind mit gesunder Phantasie, die klar erfassen und etwas erleben will, kaum mit ganzem Herzen bei der Lektüre sein kann. Am besten gefällt mir Meister Martin der Küfer und seine Gesellen, weil hier die Begebenheiten einfach und klar heraustreten, während mir die beiden letzten Abschnitte die Bergwerke zu Falun und namentlich der Botushof zu Danzig für die Jugend wieder weniger geeignet erscheinen.

Die Bilder von Else Raydt halten jedenfalls auch kritischeren Augen als den meinen Stand. S. S.

Meister des Märchens, herausgegeben v. d. Freien Lehrervereinigung für Kunstdidaktik, Berlin. *Wieland. Aus Dschinnistan*. Märchen für die reifere Jugend. Leipzig 1910. Abel & Müller. 152 S. 8°. Fr. 2.—

Bei Wieland sind leider wenige gute Märchen zu holen, und so schön zwei in der vorliegenden Auswahl sind, so wenig kann das dritte, Neangir, das den Hauptteil des Bändchens ausmacht, befriedigen. H. K.

Keller, Paul. Die fünf Waldstädte. Ein Buch für Menschen, die jung sind. Mit Bildern v. G. Holstein und R. Pfahler. 14. bis 15. Aufl. Berlin, Allg. Verlagsgesellschaft. 238 S. 8°. 4 Fr.

„Da war in der Gegend zwischen Frankreich und Russland ein Wald, der war so gross, dass ein Lahmer Mann an die dreiviertel Stunden brauchte, ehe er um ihn herum war. In diesem Walde lagen die fünf Waldstädte: Ameisenfeld, Eichenhofen, Geistergrund, Heinrichsburg und die heilige Stadt.“ — Was der gemütvolle Humorist in feinsinniger Weise da hineinfabuliert, die feinen Naturbilder, die er mit wenigen festen Strichen entwirft, die eingewobenen ernsten Betrachtungen und Begebenheiten, alles das verrät den grossen Künstler. Auch die übrigen neun Erzählungen des Buches sind meisterhafte Darstellungen, die durch ihren unverwüstlichen Humor erfreuen und durch ihren Ernst zum Nachdenken bewegen. Als Paul Keller sein Buch „Der Sohn der Hagai“ veröffentlichte, das in kurzer Zeit 23 Mal aufgelegt wurde, schrieb Peter Rosegger im „Heimgarten“: „Nicht nur das Buch des Jahres, vielleicht das Buch des Jahrhunderts, ja ein Buch, das in hundert Jahren noch verstanden werden kann. Wir haben einen grossen Erzähler mehr.“

— Die fünf Waldstädte, das köstliche, ganz eigenartige, schön ausgestattete und gut illustrierte Buch sei bestens empfohlen für die Schule und den Familienkreis. H. M.

Bass, J. Das goldene Knabenbuch. Bd. II. Mit zahlreichen Illustrationen. Stuttgart, Levy & Müller. 408 S. gr. 8°. Fr. 6. 70.

„Ein Jugendbuch wie es wenige gibt. Inhalt, Illustration, Ausstattung, alles gleich vorzüglich.“ So wurde der erste Band in den „Mitteilungen“ beurteilt. Der zweite Band verdient die gleiche Empfehlung; er lässt sich nach seinem Inhalt auch unter C 2 und C 3 einreihen. (Eine ausführlichere Besprechung folgt in den „Mitteilungen“).

Siebe, Josephine. Das goldene Mädchenbuch III. Mit Beiträgen hervorragender Schriftstellerinnen. Mit vielen farbigen Illustrationen. Stuttgart 1912. Levy & Müller. 404 S. gr. 8°. Fr. 6. 70.

Bilder und Ausstattung wie beim „Goldenen Knabenbuch.“ Der Inhalt ist bedeutend wertvoller als in den beiden ersten Bänden, die wir darum nicht unbedingt empfehlen konnten. Freilich können wir auch der ersten Erzählung „Die drei Elsen“ von Luise Glatz besonders des gesuchten burschikosen Stils wegen keinen grossen Geschmack abgewinnen; wir zweifeln auch daran, dass sich die Autorin durch

„die mit viel Humor geschriebene Erzählung im Sturme die Herzen der Leserinnen erobern wird“, wie im Waschzettel steht; bei Backfischchen mag es ja zutreffen, besonders wenn sie von Gymnasiasten in den Schul- und Pensions-Jargon eingeweiht sind. „Das Meisterlein“ derselben Verfasserin dürfte besser gefallen. Trotz dieser und kleiner anderer Aussetzungen verdient dieser dritte Band eine gute Empfehlung; er bietet in schöner Abwechslung reichen anziehenden Stoff an edler Unterhaltung und praktischer Belehrung über allerhand Themen aus den weiblichen Interessenkreisen. Zu den letztern zählen namentlich; *Ein Lebenswerk* (Henriette Goldschmidt, die Gründerin der Hochschule für Frauen in Leipzig) von Jos. Siebe, „Maria Theresia“, ein farbenreiches Lebensbild von Amanda Sonnenfels, „Freund Wald“, das geheimnisvolle Leben und Weben im herbstlichen Walde von Lili Häbler, „Von Briefen und wie man sie schreiben soll“, eine lehrreiche Plauderei von Luise Glass, „Farbenwirkungen“, von Luise Stier u. a. m. Zu den wertvollen Beiträgen des Buches gehören prächtige Erzählungen, die auf einen ernsten oder heiteren Ton gestimmt sind. Tony Schumacher: „Selbsterlebtes aus meinen Kinderjahren“, Jos. Siebe: „Die Erdbeeren“, „Ferienstreiche“, „Eine Frühlingsfahrt“. Agnes Hoffmann: „Der Pummel“, Frieda Schanz: „Der Pensionär“ u. a. m.

Damit ist aber der Inhalt des starken — vielleicht etwas zu belebten — Bandes noch lange nicht erschöpft: sinnige Gedichte, geistreiche Merksprüche, anregende Skizzen und Plaudereien sind von geschickter Hand eingestreut. — Ein schönes Weihnachtsgeschenk für gut gespickte Börsen! *H. M.*

Berta Clément. Die Heimchen. Mit 27 Abbildungen. 8. Aufl.

Stuttgart, Union. 300 S. 8°. 6 Fr.

Das Buch ist für 15—18jährige Mädchen geschrieben und handelt von fünf bescheidenen Töchtern, die in einer Pension Berlins in einem einzigen Zimmer ihr Heim finden und sich deshalb „die Heimchen“ nennen. Die Ausarbeitung ist etwas breit, wie es wohl manche lesefrohe Töchtern lieben; und wenn dabei auch einmal im Walde photographiert wird und die Platten dann sofort von Hand zu Hand wandern zur eingehenden Besprechung, so ist das Ganze doch gediegen und entspricht mit seiner guten Grundidee, der Erziehung zur Selbständigkeit, dem vornehmen Äussern des Buches. *H. K.*

Aurbacher. Ein Volksbüchlein. Für die Jugend ausgewählt von *Meilinger*. München, Schnell. 1912. 192 S. 8°. 2 Fr.

Das Werklein, das einige der besten und gefälligsten Geschichten, Legenden und Historien dieses originellen und humorvollen Dichters enthält, darf lebhaft begrüßt werden. Ohne dem Charakter der Schriften zu schaden, sind allzudürbe Ausdrücke vermieden worden. *H. K.*

Bosshart, J. Von Jagdlust, Krieg und Übermut. Basel, Verein zur Verbreitung guter Schriften (Buchh. z. Krähe). 112 S. mit Titelbild von Mangold. gb. 1 Fr.

Hier haben wir eine ausgezeichnete Jugendschrift, die den Erwachsenen nicht weniger wirkungsvoll erscheint als den Kindern. Das sollte die Klassenlektüre des Winters werden für alle Klassen vom 6. Schuljahr an.

Max Hesses Volksbücherei. Frida Schanz. Die Alte und andere Erzählungen. Leipzig 1912. Hesse. 80 S. 8°. Fr. 1. 10.

Hübsche Handlichkeit, billiger Preis und klarer Druck zeichnen diese Volksbücherei aus, die mit Recht moderne Autoren zu Wort kommen lässt. — Zu einer literarischen Würdigung der Novellen von Frida Schanz ist hier nicht der Platz. Die sorgfältige, manchmal wohl etwas reichliche Schreibweise der bekannten Erzählerin hat von Seiten der Neuesten viel Belächlung erfahren. Tatsache aber ist, dass Frauen, junge Mädchen und junge Männer ihre Lieder und zartgetönten Erzählungen gern haben, weil sie ihnen Gutes und sicher Tiefempfundenes sagen. — Diese kurzen Novellen und Stimmungsbilder gehören gewiss in jede Volksbibliothek. Sie regen nicht auf. Sie erschüttern nicht. Es sind gute Geschichten für den Sonntag. *L. G.*

Else Hofmann. 's Annebärbele. Erzählung für junge Mädchen. Thienemann. 244 S. 8°. 6 Fr.

In dieser unsagbar oberflächlichen, gemachten Mädchen-

geschichte wird der weiblichen Jugend ein süßliches, entnervendes Zerrbild des Lebens vorgetäuscht, das durch seine Unwahrhaftigkeit abstösst. Das Buch spekuliert auf die schlimmeren Neigungen der Siebzehnjährigen und liebdiener offenkündig der Eitelkeit, der Genussucht und dem Hang nach törichter Phantasterei. Ebenso abgeschmackt wie Inhalt und Sprache sind die blöden Bilder. — Wertlos, ja gefährlich! — *L. G.*

Agnes Hoffmann. Rosenmütterchen. Erzählung für junge Mädchen. Levy & Müller. 220 S. 8°. Fr. 5. 35.

Nettes und Anmutiges ist in dem Buch erzählt, und — was im Hinblick auf andere Mädchenbücher sehr erfreulich ist — es weht hier ein Hauch schlichter Lebenswahrheit. Einige Gestalten: die tatkräftige Rose, die nach dem Tode des Vaters sich so viel Mühe gibt, Mutter und Geschwister mit liebender Sorgfalt zu umgeben; die schüchterne Fridy und das wirklich drollige Ännchen sind hübsch herausgezeichnet. — Agnes Hoffmann ist eine erfahrene Erzählerin. Auch da, wo der Stoff anfängt, ihr knapp zu werden, weiss sie junge Leserinnen noch zu fesseln. Älteren Leuten aber wird das Nachträgliche und deshalb Überflüssige des zweiten Teiles der Erzählung nicht entgehen. — Es ist zu bedauern, dass auch diese Verfasserin meint, in jede Mädchengeschichte gehöre mit absoluter Notwendigkeit ein Stück Pensionschabernack hinein. Ohne diese offenkundige Konzession an den Geschmack ihrer jugendlichen Leserinnen wäre das sonst anziehende Buch wertvoller gewesen. — Ausstattung und Bilder gut. — *L. G.*

Gustav Falke. Herr Henning oder Die Tönniesfresser von Hildesheim. Geschichtliche Erzählung. Leipzig, 1912. Hahn. 144 S. 8°. 4 Fr.

In musterhafter Ausstattung, mit Bildern, die in drolligem Humor alte Holzschnitte aus dem Zeitalter der Erzählung (16. Jahrhundert) nachahmen, wird hier der Jugend ein literarisches Kunstwerk dargeboten. Während sonst unsere fruchtbaren Jugendschriftsteller von Beruf in ihren Erzählungen durch angehäuften Stoff zu wirken suchen, bringt es hier ein Mann von Geist wie Gustav Falke fertig, aus einem Stoff, der kaum mehr ist als eine geschichtliche Anekdote, eine köstliche Erzählung von fast 150 Seiten zu machen. Es fehlt da und dort zwar an Geschlossenheit der Handlung; aber es plaudert eine so anmutige Phantasie, es schmunzelt ein so feiner, schalkhafter Humor, das Ganze ist so reich an spielenden Lichtern und so frei von falschen Tönen, dass wir Grossen wenigstens uns an der närrischen Geschichte von dem Hildesheimer Ratsherrn Henning köstlich erbauen können. Was die Kinder dazu sagen? Ich möchte es gerne wissen. Sie müssen schon an Gutes gewöhnt sein, müssen imstande sein, den Ton herauszuhören, in welchem der Verfasser spricht, wenn sie den rechten Genuss haben sollen. Das wenigstens ist sicher: hier ist einmal ein ergötzliches Buch für aufgeweckte, reich veranlagte Kinder. *O. v. G.*

Lobsien, Wilhelm. Jodute! Ein Kampf um Lübecks Freiheit. Scholz (Mainzer Volks- und Jugendbücher). 190 S. 8°. 4 Fr.

Die Erzählung schildert eine Episode aus dem Kampfe der Lübecker Handwerker gegen die Gewaltherrschaft der vornehmen Geschlechter an der Wende des 14. Jahrhunderts. Die Verhältnisse und Personen sind scharf umrissen und die sozialen Nöte jener Tage recht anschaulich dargestellt, wenn auch die psychologische Motivierung der Geschehnisse da und dort vielleicht etwas tiefer fundementiert sein dürfte. Auch die Illustration ist gut. Für die reifere Jugend ist das Buch sehr empfehlenswert. *S. S.*

Conscience, H. Der Löwe von Flandern. Aus dem Flämischen. Mit Abbildungen von *H. Bertie*. Saarlouis, Hausen & Cie. 248 S. 8°. Fr. 2. 70 und 3 Fr.

Das vortreffliche Buch von H. Conscience (1838 erschienen) stellt den siegreichen Freiheitskampf der Grafschaft Flandern gegen Philipp den Schönen von Frankreich und seine Statthalter (1285—1314) dar, in welchem Kampfe sich besonders Graf Robrecht von Bethune, ein zweiter Hagen, ausgezeichnet hat. Die vorliegende Bearbeitung lehnt sich eng an Conscience an; die Eigenart und Schönheit

der herrlichen Geschichte kommen ausdrucksvoll zur Geltung. Für Schweizerknaben hat das Buch den besondern Wert, dass es die Vaterlandsliebe eines opferfreudigen Volkes zur Darstellung bringt. Preis billig, Bilder gut, Druck etwas klein. *H. M.*

Heinrich Mohr. *Der Narrenbaum.* Deutsche Schwänke aus vier Jahrhunderten. Freiburg i. B. 1911. Herder. 310 S. 8°. Fr. 3. 35.

Das Buch enthält etwa 200 Schwänke und Anekdoten, die der Verfasser aus der Literatur mehrerer Jahrhunderte zusammengestellt hat. Manche dieser Schnurren sind jetzt noch im Volksmund lebendig, während andere offenbar aus einer Zeit stammen, wo Witz und Humor von anderer Art waren als heutzutage. Aus vielen dieser Geschichtchen leuchtet der gesunde und kernige Sinn des einfachen Volkes und wir lachen herzlich mit; bei andern aber suchen wir umsonst nach einer Spur von Geist oder Witz. *S. S.*

Else Hofmann. *Muschi.* Roman. Abel und Müller. 187 S. 8°. 4 Fr.

„Dieser rote Mund, halb geöffnet, die weissen Zähnchen zeigend, wahrhaftig, er lud zum tollkühnen Küssen ein, dieser feine Mädchenmund.“ — Ach, wenn ich doch ein tollkühner Kerl wäre, so —, so —! — Unter grösster Anstrengung und aus lauter Pflichtgefühl habe ich dieses zucker-zuckersüsse Wortgeplätscher, in das leider auch Beethoven, Goethe und Schiller einbezogen sind, zu Ende gelesen. Die Handlung liesse sich ohne Schaden auf einem Fünftel der Seitenzahl bequem und erschöpfend darstellen, wenn das schon so oft behandelte Thema von dem ungetreuen und wiedergewonnenen Künstler durchaus nochmals in so oberflächlicher Weise ausgebeutet werden muss. *S. S.*

Paul Keller. *Waldwinter.* Roman aus den schlesischen Bergen. München. Allgemeine Verlagsgesellschaft. 438 S. 8°. brosch. Fr. 5. 35.

Ein junger Schriftsteller flieht aus dem Wirrwarr der Grossstadt auf eine alte Burg im schlesischen Gebirge, um dort in winterlicher Einsamkeit sich selber zu finden und ungestört zu arbeiten. Er trifft prächtige Menschen und nach tiefernsten Erlebnissen und schweren Kämpfen erringt er sich ein liebes Weib. Das Buch fesselt vom Anfang bis zum Schlusse durch die Natürlichkeit des Erzähltons, durch den goldenen Humor, der selbst im Schmerze immer wieder die Oberhand gewinnt und durch die klare Zeichnung der Charaktere, von denen allerdings einzelns nach meinem Geschmack etwas zu sehr konventionelle Färbung haben. Die Illustration wäre besser weggeblieben, denn sie erhöht den künstlerischen Wert des Buches nicht, und gerade die Hauptpersonen machen auf den meisten Bildern bedenklich nichtssagende Gesichter. Das Buch eignet sich wohl besser für eine Volks- als für eine Jugendbibliothek. *S. S.*

2. Geschichte und Biographien.

Sammlung Schaffsteins Grüne Bändchen. Bd. 11—12: *Ferdinand Cortez. Die Eroberung von Mexiko.* 90—100 S. 12°. 3 Bde. Je 40 Rp.

Dass der höhere Geschichtsunterricht an unsren Schulen auf die Quellen zurückgehen und diese auch den Schülern zugänglich machen sollte, ist schon oft verlangt worden. Hier ist ein Beitrag zu dieser Art Geschichtsbetrieb. Die drei Bändchen enthalten die Berichte, die der Eroberer von Mexiko, Ferdinand Cortez, in den Jahren 1521—1524 an seinen Fürsten, Kaiser Karl V., abstattete. Der erste Bericht (I. Bändchen) erzählt vom ersten Vordringen der Spanier bis zur Hauptstadt des Aztekereiches, der zweite (II. Bändchen) von der Eroberung der Stadt, der dritte (III. Bändchen) vom Wiederaufbau der zerstörten Stadt und den Regierungsmassnahmen in dem neu erworbenen Lande. Sie können auch jedes für sich gelesen werden, besonders der zweite, der uns schildert, wie ein entschlossenes Volk von hoher Zivilisation einem kleinen, aber besser bewaffneten Erobererheer heldenhaft unterliegt, indem es von keinem Vertrag und keinem Nachgeben wissen will. Es ist eine blutige, zum Teil greuelhafte Geschichte, zum Glück aber nicht mit theatralischen Mitteln aufgebaut, sondern sachlich getreu dargestellt durch einen unerbitt-

lichen Realisten, wie Cortez einer war. Der Eroberer selbst gewinnt in dieser männlich festen Darstellung seines Vor gehens menschliches Interesse, trotzdem er das Amt des Henkers an einer unschuldigen Nation verrichtet.

Bd. 21: *Wilh. Jutzi: Krupp 1812—1912.* Die Entwicklung der Firma durch hundert Jahre.

Aus zuverlässigen Quellen erzählte Geschichte der Kruppschen Eisenwerke von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart; von einem Manne verfasst, der mit dem Einblick in den eigentlichen Gegenstand auch Verständnis für politische und kulturelle Zusammenhänge verbindet. Das Büchlein hat leider allzu akademischen Stil, um volkstümlich zu werden; der Schreiber ist ein Freund von gehäuft abstrakten Hauptwörtern, und da geht, wie man weiss, alle Anschaulichkeit zugrunde. — Wem aber das Interesse am Gegenstand über dieses Hindernis hinweghilft, der findet hier trefflichen Bescheid. Das Büchlein ist künstlerisch originell illustriert; nur schade, dass der Erzähler sich nicht immer um die Bilder zu bekümmern scheint. Das Nächstliegende wäre das doch. *O. v. G.*

Conan Doyle. *Die Abenteuer des Brigadiers Gerard.* Deutsch von Dr. Lautenbach und Luise Schroeter. II. Band. IV. Auflage. Robert Lutz. 211 S. 8°. Fr. 4. 30.

Ein unterhaltendes Buch, so weit es sich um den zweiten Band handelt. Der erste lag mir nicht vor, was für die Beurteilung natürlich hinderlich ist. Der Brigadier Gerard ist ein Allerweltskerl aus der langen Reihe der Originale der napoleonischen Zeit, von denen ein jedes der Meinung ist, einen entscheidenden Einfluss ausgeübt zu haben. Selbstverständlich nur bis zu den Tagen von Leipzig und Waterloo. Der Verfasser der Abenteuer verfügt über eine unerschöpfliche Erfindungsgabe, was den Leser mächtig in Spannung erhält. Aber mehr als zur Unterhaltung, zur angenehmen Verwendung einer sonst verlorenen Stunde möchte ich das Buch denn doch nicht gelten lassen, auch nicht zur eigentlichen Ergänzung für den Geschichtsunterricht. Papier und Druck sind gut. Bedingt empfohlen; aber nicht für die schulpflichtige Jugend. *C. S.*

Capitaine Coignet. *Von Marengo bis Waterloo. Memoiren.* Bearb. v. G. Rummel. Robert Lutz. II. Aufl. 248 S. 8°. brosch. Fr. 7. 35.

Capitaine Coignet wurde am 16. August 1776 in Druyes-les Belles-Fontaines, Departement Yonne, geboren und verlebte eine sehr harte Jugend, da eine böse Stiefmutter an ihm und seinen Geschwistern hinter dem Rücken des oft abwesenden Vaters Akte teuflischer Bosheit verübte. An der Hand des ältern Bruders reisst er aus und kämpft sich als Schaf- und Ochsenhirt, als Knecht etc. jahrelang in oft recht abenteuerlicher Weise durch, bis er endlich Soldat wird und damit in die Laufbahn hineinkommt, die ihm Ruhm und Ehre, aber auch manch' herbe Prüfung bringen sollte. Trotzdem Coignet bei seinem Eintritt in die Armee des grossen Konsuls weder schreiben noch lesen konnte, bringt er es durch anhaltenden Fleiss zunächst dazu, diese Fertigkeiten gründlich zu erlernen und dann auf den Schlachtfeldern in Italien, Deutschland, Österreich, Spanien, Russland, Belgien auf der Stufenleiter der militärischen Hierarchie zum Capitain der Garde und zum Range eines Offiziers der Ehrenlegion emporzu steigen. Dies alles wird in Coignets Memoiren in spannendster Weise erzählt, so dass das regste Interesse bis zur letzten Zeile anhält. Das Buch ist geeignet wertvolle Aufschlüsse über die Kriege Napoleons zu geben und leistet als Ergänzung zum Geschichtsunterrichte, wie ihn die Schule erteilt, treffliche Dienste. Der Preis für ein broschiertes Exemplar ist mit Fr. 7. 35 wohl etwas hoch. Das Buch verdient warme Empfehlung. *C. S.*

Gantzer. *Ferne Länder. Der Orient.* Eine Länder- und Völkerkunde in Eigenberichten der Forscher. Abel & Müller. 204 S. 8°. 4 Fr.

Der Orient mit all seinen Reizen und seinen Enttäuschungen ist schwer zu beschreiben; dem vorliegenden Werke aber ist das Problem wohl gelungen: es verschafft einen richtigen Begriff der vorderasiatischen Länder und Zustände; dabei lesen sich seine lehrreichen Kapitel wie Märchen. *H. K.*

